

soziale Not und offenbare soziale Ungerechtigkeiten bekämpfte, „und zwar nicht mit frommen Sprüchen, sondern durch praktische Vorschläge und durch die Tat“ (S. 144). Mögen seine Gegner in der bürgerlichen „Constantia“ auch zeitgemäß *bona fide* von der Sorge für das Seelenheil des Menschen zugleich die Lösung der materiellen Probleme erhofft haben: vor allem ihren geistlichen Motoren kann dennoch – ohne daß Lepper es ausdrücklich formuliert – der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie ihre Energien wohl zu sehr darauf konzentrierten, die Kamele vielleicht doch noch durch das besagte Nadelöhr zu bringen, statt ihnen zuvor eine Abmagerungskur zugunsten der Armen zu empfehlen...

So kommt Lepper mit Recht zu dem Schluß, daß Cronenberg „in der Erkenntnis der geschichtlichen Forderungen der Zeit weit voraus“ war (S. 145), wobei ihm die geschichtliche Entwicklung recht gab.

Bonn-Bad Godesberg

Heinz-Jürgen Hombach

Erich Günther Ruppel: Die Gemeinschaftsbewegung im Dritten Reich. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfes (= Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, Bd. 22). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1969. 258 S., kart. DM 34.-.

Die bisherigen Bände der AGK galten meist Themen, die mit Vorgängen in den Landeskirchen zusammenhingen. Die Gemeinschaftsbewegung, von den kirchlich Offiziösen ohnehin beachtet, hat indessen auch ihren nicht weniger eindrucksvollen Kirchenkampf gehabt. Der Verf. beschränkt sich in seiner Arbeit auf die Gemeinschaften des Gnadener Verbandes, die landeskirchlich waren, und berücksichtigt nicht die zahllosen freien Gruppen, die sich etwa um Blankenburg scharten. Aber ihm stand ein vorzügliches Material zur Verfügung, das er geschickt ausgewertet und im Gesamtaufbau der Arbeit überzeugend zur Darstellung gebracht hat. – Blickt man aufs Ganze, so wird man sagen müssen: es ist in der Gemeinschaftsbewegung nicht anders zugegangen als in der Kirche. Es gab ganz wenige, die standen, und sehr viele, die, vom Rausch erfaßt, niederknieten oder sich auf den Bauch warfen. Mit theologischer Erkenntnisarmut hatte das gar nichts zu tun, sondern mit politischer Ahnungslosigkeit. Es ist gut, daß der Verf. der Versuchung entgangen ist, die Kyphosen der Gemeinschaftsleute vor der braunen Schöpfung und ihren christlichen Satrapen mit dem Pietismus in Zusammenhang zu bringen. Man hat vielmehr den Eindruck, daß die wenigen Standhaften (unter ihnen der prachtvolle Walter Michaelis), trotz ihres bebenden nationalen Herzens, sich vielfach imponierender ausnahmen als mancher bekennnisfreudige und jungreformatorische Kirchenmann. Der agile und ehrgeizige Karl Jakubski (Amtsbruder Günther Dehns an der Reformationskirche in Berlin) hat mit seinen Gleichschaltungskastagnetten viele Gemeinschaftsleute betört und namentlich im Jugendbund für EC Unheil angerichtet. Aber es gab doch auch solche, denen sein Geklapper nichts anhaben konnte und die sich lieber aus ihren Ämtern und Funktionen abwählen ließen als nachzugeben. – Der Rückschlag kam bald. Aber auch jetzt gehörte Mut dazu, das Steuer herumzuwerfen und den Gemeinschaftsverband der Bekennenden Kirche anzuschließen. Es gibt in Ruppels Buch eine Reihe von Einzelszenen, die kirchenhistorisch bedeutsam sind: Momentaufnahmen aus dem Berliner EOK, wo die Gleichschaltungsräte über die Innere Mission auch die Werke der Gemeinschaftsbewegung kassieren wollen. Hier wäre für den Historiker noch viel Erregendes aufzudecken. Schlaglichter fallen auch auf einzelne Männer wie auf Joseph Gauger, den Herausgeber von „Licht und Leben“, auf den Hamburger Friedrich *Heitmüller*, auf den zaudernden Ernst Modersohn, dessen Blatt „Heilig dem Herrn“ die größte Auflage unter den Gemeinschaftsblättern hatte. Sie und zahllose andere verdienten Sonderbetrachtungen. Gern hätte ich gewünscht, daß der Verf. die als „Umschau“ oder „Zeitspiegel“ den Gemeinschaftsblättern („Auf der Warte“; „Heilig dem Herrn“) beigelegten politischen Abhandlungen mehr ausgewertet und namentlich für die Jahre 1931–1933 in charakteristischen Beispielen vorgeführt hätte. Auch die Verfasser dieser Beiträge sind interessant. Hier wurde für das gläubige Mittelstandspublikum eine Art poli-

tische Aufklärung durchgeführt, die manches verständlich macht, was dann unter Jakubski und seiner Anhängerschaft möglich wurde.

Eine gelungene Arbeit, die hoffentlich auch von denen gelesen wird, die sie besonders angeht.

Berlin

Karl Kupisch

Notizen

Aus dem Manuskript kirchengeschichtlicher Übersichtsvorlesungen erwachsen sind die Lehrbücher von Peter Kawerau: *Geschichte der alten Kirche und Geschichte der mittelalterlichen Kirche*, Marburg (N. G. Elwert) 1967. Kart., 221 u. 231 S. Sie wollen nicht mehr sein als „Dokumentation der Forschung“ anhand der Literatur, was dann auch vielfach spürbar wird, ganz besonders augenfällig bei einem Vergleich der Ausführungen zur Gnosis (I, S. 42 ff.) mit dem im Literaturverzeichnis nicht genannten RGG-Artikel von C. Colpe. Bei der Stofffülle ist sicher unvermeidlich, daß nicht allenthalben dem Stand der Forschung entsprochen ist (z. B. zum römischen Aufenthalt des Petrus oder zum Verhältnis Cluny-Reformpapsttum). Die Darstellung erfolgt in hintereinandergeschalteten sachlichen Längsschnitten und birgt deshalb die Gefahr, daß der Blick für die Synchronismen und damit für bestimmte Sachzusammenhänge verloren geht. Ein großer Vorzug ist das Bestreben nach ökumenischer Weite des Gesichtskreises, dem des Verfassers Vertrautheit mit der Geschichte der östlichen Kirchen zugute kommt.

Lohmar

K. Schäferdiek

Mit einer dritten, durchgesehenen und dabei gelegentlich verbesserten sowie bis 1970 weitergeführten Auflage der Zeittafeln zur Kirchengeschichte von Heinrich Bornkamm: *Gütersloh (Gerd Mohn) 1971. 55 S., kart., (1. Aufl.: 1949, 2. Aufl. 1953) ist ein bewährtes Hilfsmittel zum Studium, insbesondere zur synchronistischen Orientierung, wieder greifbar.*

Lohmar

K. Schäferdiek

Zeitschriftenschau

Analecta Bollandiana 85, 1967

S. 5–15: François Halkin, *Une Vie grecque d'Eusèbe de Samosate (Vita aus cod. Athous Philotheou 8, s. XI, weithin unabhängig von Theodoret)*. S. 16–20: François Halkin, *Le prologue inédit de Nicéas, archevêque de Thessalonique, aux Actes de l'apôtre saint Jean (Text nach 2 Handschriften)*. S. 21–43: Baudouin de Gaiffier, *Notes sur le culte de SS. Clément de Metz et Caddroë (ausgehend von dem Text der Hs. Solothurn S. I 211 werden die verwickelten Zusammenhänge der Berichte über Clemens von Metz untersucht)*. S. 45–57: Venance Grumel, *Le Typicon de la Grande Eglise d'après le manuscrit de Sainte-Croix. Datation et origine (cod. 40 des Klosters S. Crucis in Jerusalem ist nicht das Original-Typikon, sondern Abschrift, Ende 10./Anfang 11. Jh.)*. S. 65–74: Joseph-Marie Sauget, *S. Abräkos ou S. Hiérxax? A propos de l'apophthegme „Nau 33“ (die beiden Hierax in Dial. de vita S. Iohannis Chrys. von Palladius, c. 17, sind eine Person, die in Apophthegmatum Nau 33 auftaucht und als Abräkos in arabischer und äthiopischer Überlieferung begegnet)*. S. 75–112: Joseph van der Straeten, *Manusrits hagiographiques de Bourges (Einleitung; Herkunft einzelner Hss.; Katalog von 16 Hss. mit hagiographischem Inhalt)*. S. 113–142: Maurice Coens, *Martyrologes belges manuscrits de la bibliothèque des Bollandistes (1. Martyrologium von Munsterbilzen, 13. Jh.; 2. Martyrologium von Petit-Bigard; Beschreibung und Inhalt)*.